



Curt Adolph Netto [(21.08.1847 - 07.02.1909) 3. Generation]

Die bedeutende Berg -und Hüttenfamilie des Erzgebirges

Von der Freiburger Bergakademie bestens ausgebildet, standen im 19. Jahrhundert namhafte Berg- und Hüttenleute an der Spitze des sächsischen Bergbaues. Im Schneeberg-Neustädter-Bergrevier waren viele dieser Offizianten tätig. So ist auch die Familie Netto über Generationen mit Schneeberg verbunden gewesen. Die im Bergbau arbeiteten Familienglieder hatten in Freiberg studiert und waren in ihren Berufen sehr erfolgreich. Curt Adolph Netto wurde als ältester Sohn von Gustav Adolph Netto (2. Generation) am 21.08.1847 in Freiberg/Sachsen geboren. Nach strenger Erziehung im Elternhaus, besuchte er ein Jahr die Freiburger Volksschule. 1853 wird der Vater ins Bergrevier Schneeberg-Neustädtel versetzt und Netto besucht in Schneeberg die Bürgerschule mit Progymnasium.



Er begleitete seinen Vater auf Inspektionsreisen durch das Bergrevier und so wurde sein Interesse an den Bergmannsberuf geweckt. Nur in Freiberg konnte man die „Kunst“ des Bergbaues erlernen. 1860 ging Netto nach Freiberg, besuchte dort das Gymnasium und begann 1864 sein Studium an der Bergakademie Freiberg. Schon sein Großvater und sein Vater hatten hier studiert. Netto war ein fleißiger Student. 1865 wurde er mit einer Fleißprämie und 1866 mit einem Stipendium ausgezeichnet. Im November 1868 unternahm er eine vier Wochen lange Studienreise durch Norwegen und bestand 1869 sein Abschlussexamen an der Bergakademie. Es folgte die Militärzeit und danach ein kurzes Praktikum als Hüttenkandidat auf den Muldenhütten bei Freiberg. Mit Ausbruch des Krieges 1870/71 wurde Netto eingezogen und kam erst im November 1871 zurück. Aber er fand bei seinen Schwager Dr. Curt Geitner in Schneeberg Arbeit als Chemiker. 1873 begann Nettos Japanzeit. Mit dem Regierungsantritt von Kaiser Mutsuhito im Jahr 1868 hatte sich Japan der westlichen Welt geöffnet. Auf Veranlassung des Japanischen

Industrieministerium kam Netto im November 1873 in Japan an und wurde Direktor der verstaatlichten Silber- und Bleierzgruben von Kosaka im Norden Japans. Sein Leben in dieser wenig erschlossenen Landschaft war sehr einfach. Durch Einführung neuer Produktionsmethoden konnte die Erzausbeute wesentlich gesteigert werden. Die Japanische Regierung war auf Nettos Arbeit aufmerksam geworden und rief ihn 1877 als Dozent für Berg- und Hüttenkunde an die Kaiserliche Universität Tokio. Ein Schüler von ihm hatte seine Vorlesungen unter dem Titel „Die Metallurgie des Herrn Netto“ ins Japanische übersetzt. Über das Bergwesen Japans veröffentlichte er unter dem Titel „Mining in Japan“. Dies war ein bedeutendes Buch, das er 1880 schrieb. Seine Freizeit verbrachte er mit der Erkundung des Landes. Dabei entstanden viele Skizzen und Aquarelle. Nach 9-jährigem Japanaufenthalt kam 1882 Heimweh auf. Es folgten ein etwa halbjähriger Heimaturlaub und eine anschließende Studienreise durch die USA und Mexiko. Noch zwei Jahre, von 1883 bis 1885, war Netto in Japan. Für seine vorbildliche Arbeit erhielt er vom





Kaiser den „Orden der aufgehenden Sonne“. Die Rückreise, Anfang 1886, ging über u.a. über China, Indien und Ägypten. Zwei Bücher „Japan. Humor“ und „Papierschmetterlinge aus Japan“ spiegeln die Erinnerungen an die Japanzeit wieder.

Die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts waren durch einen rasanten technischen Aufschwung geprägt. Neue Werkstoffe wurden von der Industrie gebraucht. In Verbindung mit einem Jugendfreund, dem Konsul Bair, der in Paris lebte, arbeitete Netto am Verfahren zur Aluminiumherstellung. Ein Reichspatent für ein solches Verfahren bekam er 1887. Gleichzeitig vermittelte ihm der Konsul Bair eine Geschäftsbeziehung zur Firma Krupp in Essen. In Zusammenarbeit von Krupp und einer Englischen Firma gelang es Netto, erstmals Aluminium in technisch reiner Form herzustellen. Auf der Industrieausstellung in Kopenhagen, 1888, fanden geprägte Aluminiummedaillen die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums. Zu gleicher Zeit stellten aber Schweizer Firmen durch ein elektrolytisches Verfahren Aluminium wesentlich billiger her. Netto schrieb damals: „... der dreijährige Aluminium-Lebensabschnitt“ brachte große Mühen und nur kleine Erfolge. Auch weitere Reichspatente konnten bei dieser Sachlage nicht mehr helfen. Durch die Vermittlung von Clemens Winkler kam Netto 1889 zur Frankfurter Metallgesellschaft und wurde Leiter der Technischen Abteilung. Später wurde er in den Aufsichtsrat der Firma gewählt und arbeitete als Berater bei Tochtergesellschaften.

1898 heiratete Netto und aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor. Seine Sportbegeisterung wird immer wieder erwähnt. Schlittschuh laufen, Tennis spielen und Rad fahren hatten es ihm angetan. Da gesundheitliche Probleme auftraten, musste das Arbeitspensum reduziert werden. Am 07.02.1090 endete sein arbeitsreiches Leben. Es ist verwunderlich, dass dieser bedeutende Wissenschaftler in Schneeberg so wenig Beachtung fand. Möge dieses Porträt sein Leben würdigen.

Helmut Riedel †, 2002

Quellenangaben befinden sich im Stadtarchiv.

